

die Haberner Postbeamten nicht genügend geschult oder preisgegeben hat. Ich habe die Angelegenheit sowohl an dieser Stelle, wie auch in der weiteren Öffentlichkeit hinreichend klargestellt, aber ich konnte auch Schaudige nicht in Schutz nehmen und tatsächliche Verfehlungen nicht verteidigen. Im übrigen darf ich meiner Verwunderung darüber Ausdruck geben, daß die Herren auf der äußersten Linken sich über mangelhaften Schutz von Beamten beklagen, wo gerade sie es doch sind, die wiederholt die schärfsten Angriffe gegen Beamte gerichtet haben. (Lebhafte Zwischenrufe links. Zustimmung rechts und in der Mitte) und diese Angriffe trotz ihrer Widerlegung von dieser Stelle aus nicht widerufen haben. (Lebhafte Beifall rechts.)

Abg. Rastan (S.): Der Postetat ist recht vorsichtig aufgestellt. Wir begrüßen es mit Genugtuung, daß die Postverwaltung neuerdings die Postkreditbriefe eingeführt hat. Für die Aufstellung von Verkaufsautomaten für Wertzeichen sowie für die Einführung automatischer Abstempelmaschinen ist ein schnelleres Tempo zu wünschen. Die Telefonverbindung von Berlin nach einigen größeren Orten im Reich läßt noch viel zu wünschen übrig. Die

Einrichtung der postlagernden Briefe

hat sich an einen Unfug ausgewachsen. Frankreich liefert derartige Briefe an weibliche Personen unter 18 Jahren überhaupt nicht, unter vollem Namen lagernde Briefe nur gegen Legitimation aus. Wir hoffen, daß auch in Deutschland endlich etwas geschieht, um diesem Unfug ein Ende zu machen. Mit der weiteren Einstellung von weiblichem Personal sollte die Verwaltung etwas mehr Rücksicht auf die männlichen Anwärter nehmen. Den Wünschen unserer Geschäftswelt in Bezug auf schnellere Beförderung ihrer Geschäftspapiere sollte die Postbehörde mehr Aufmerksamkeit schenken. Die Einrichtung von Ausschüssen für die Postangestellten werden wir zustimmen.

Staatssekretär des Reichspostamts Kräfte: Unsere internationalen Beziehungen suchen wir nach Möglichkeit zu erweitern. So hat neuerdings China seinen Beitritt zum Weltpostverein erklärt. Im Brieftelegraphenverkehr gehen wir schneller vor als andere Verwaltungen. Wir werden aber nicht nur die Aufnahmezeiten für diese Telegramme früher, d. h. nicht mehr nach 7 sondern nach 5 Uhr, legen, sondern wir werden auch eine Vermehrung der Aufnahmeämter eintreten lassen. Die Aufstellung weiterer Verkaufsautomaten ist vorgesehen. Die Stempelmaschinen haben beim großen Publikum wenig Ansehen gefunden. Die Klagen über mangelhafte Telefonverbindungen werden aufhören, wenn unsere unterirdischen Leitungen fertiggestellt sind. Wegen der Einschränkung des Unfugs mit Postlagerbriefen sind Erwägungen im Gange. Die Einrichtung der Postfrankentafeln hat sich bewährt. Eine Einstellung weiblicher Beamten über das erforderliche Maß hinaus ist nicht beabsichtigt.

Abg. Beck-Deibelberg (natl.): Petitionsrecht der Beamten wollen wir nicht eingeschränkt sehen. Die kommunalpolitische Betätigung der Postbeamten sollte nicht eingeschränkt werden. In der Heranziehung der weiblichen Beamten zum Nachdienst haben sich Mißstände herausgestellt, die der Abhilfe bedürfen. Zu starken Wettbewerb zungunsten der männlichen Beamten befürchten wir nicht. Den Wünschen der Postagenten wünschen auch wir mehr Berücksichtigung.

Abg. Dr. Cretzel (L): Mit den postallischen Verhältnissen kann man zufrieden sein. Dagegen läßt die Zeitungsbeziehung noch zu wünschen übrig. Auch das platt Land ist das Stiefkind der Postverwaltung. Eine neue Fernsprech-Gebührensordnung wäre sehr zu wünschen. Die Überland-Zentralen haben häufig Störungen im ländlichen Fernsprechbetrieb herbeigeführt. Den Postgehilfen muß mehr Berücksichtigung werden. Bei Anstellung weiblicher Kräfte muß Rücksicht auf die weibliche Eigenart genommen werden. Eine Frau darf niemals Vorgesetzte des Mannes sein. (Stürmische Beifall.) Ich meine natürlich nicht zu Hause, sondern im Amte. (Erneute Beifall.)

Staatssekretär Kräfte: Die Besserung der postallischen Verhältnisse auf dem platten Lande kann nur schrittweise vor sich gehen. Wann eine neue Fernsprechordnung kommen wird, läßt sich noch nicht sagen. Den Postagenten soll nach Möglichkeit Entgegenkommen zuteil werden.

Dann verläßt sich das Haus auf Dienstag.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(39. Sitzung.)

Rs. Berlin, 2. März.

Auf der Tagesordnung stand die erste Beratung des Gesetzesentwurfs zur Änderung des

Kommunal- und des Kreis- und Provinzialabgaben-Gesetzes.

Die in Verbindung damit stehende Interpellation der Freikonservativen über die Unterschiede in der finanziellen Belastung der Gemeinden erklärte Minister v. Dallwitz zurzeit nicht beantworten zu können. Dann begründete der Minister den abgeordneten Gesetzesentwurf. Der Entwurf sei der Niederschlag langjähriger praktischer Erfahrungen, der hoffentlich die Städte zu einer gedeihlichen Weiterentwicklung führen werde. Jetzt hätten vielfach die Gemeindefinanzen eine gefährliche Höhe erreicht. Diese Schäden könne das Gesetz allerdings nicht beheben, es könne nur die Verteilung der Lasten regeln. Neue Steuerquellen bringe es nicht. Die Inanspruchnahme der Steuerkraft durch die Gemeinden sei nur insoweit zulässig, als dies ohne Gefährdung der staatlichen Steuerquellen geschehen könne. Bedenklich sei aber die Beitragspflicht des Friskus, der Gesellschaften m. b. H. und die Erhebung der Verwaltungsgebühren.

Abg. v. Jacobi (L) erklärte, bei uns sei alles mit Abgaben belastet. Die neuen Gebühren für behördliche Auskünfte könnten die kleinen Leute leicht in die Hände der Winkelkonsulenten treiben. Statt lehnte er für seine Freunde die

Grundstücksbesteuerung nach dem gemeinen Wert

ab. Man könne nicht von einem Besitzer verlangen, daß er unter Umständen höhere Steuer bezahle, als das Grundstück Ertragswert habe. Er schlug eine Kommissionsberatung von 28 Mitgliedern vor.

Abg. Dr. Reil (natl.) wünschte im Hinblick auf die enorm hohen Schulden der westlichen Städte energische Abhilfe. Die Frage der Besteuerung der G. m. b. H. bedürfe noch eingehender Prüfung. Abg. Dr. Wuermeling (S.) meinte, es liege wenig Erfolg in Aussicht, wenn es nicht gelänge, die Städte zu einer weisen Sparpolitik zu erziehen.

Schläger. Nachher, als es hell wurde, flogen sie als Raben aus dem Saale auf.

„Na, na, die Raben werden wohl Raben gewesen sein“, lachte der Stellvertreter, der schweigend zugehört hatte, um den andern nicht das Gerede zu verderben.

„Neben, an der Geschichte ist was dran“, tritt der kleine, krausköpfige Klempnermeister. „Ich war damals erst fünf Jahre, aber soviel weiß ich auch noch, daß von der Sonnenfinsternis, der Einrichtung des Luftschlagers und dem Teufel viel gesprochen wurde. Der Leibhaftige soll nach dem Tanzboden gewesen sein und soll ein Mädchen zu Tode getanzt haben.“

„Na, dann verpakt man heute den Leibhaftigen nicht“, spottete der Stellvertreter. Er ließ sich nun auch ein berühmtes Stückchen Glas geben, schaltete dem schmunzelnden Glasermeister einen Großchen und ging, die andern bei ihren Schauermarken lassend, hinaus.

Er schritt über den Damm zu dem Krämerhause hinüber.

(Fortsetzung folgt.)

Alle Redner übten Kritik an den oft zu hohen Ausgaben der Städte für luxuriöse Einrichtungen. Finanzminister Dr. Venzke sagte demgegenüber, die modernen Anforderungen an die Schulen, dem Aussehen der Straßen und öffentlichen Einrichtungen seien den Gemeinden über den Hals gekommen. Wenn die Gemeinden in kultureller Hinsicht nicht so tapfer vorangeschritten wären, hätte Preußen nicht den hohen Kulturstand erreicht. Der Finanzminister gab der Hoffnung Ausdruck, daß aus der Kommission ein erfreuliches Geleit kommen werde.

Abg. Dr. Vredt (frk.) übte scharfe Kritik an der Umsatz- und Wertzuwachssteuer und an der Bodenpolitik der Städte. Dem widersprach Abg. Cassel (Sp.), der sich als unbedingter Freund der Steuer nach dem gemeinen Wert bekannte und sich im ganzen auf den Standpunkt des Finanzministers stellte.

Abg. Sirch (Soz.) wünschte einige Änderungen im Entwurf, erklärte sich aber ebenfalls für Kommissionsberatung. Nachdem noch in Abg. Graf v. Spee (S.) ein Gegner der Grundwertsteuer nach dem gemeinen Wert zu Wort gekommen war, verließ sich das Haus auf Dienstag.

Aus Nah und Fern.

Herborn, den 3. März.

* Bei der Geschäftsstelle des „Herborner Tageblatt“ sind bereits eine Anzahl Beiträge für die Wiedererrichtung des alten Brunnens auf dem Marktplatz eingegangen. Darunter auch einer mit folgendem Verschen:

„Der müßt' ein schlechter Herborner sein,
Der jetzt nicht bracht' einen Brunnenstein.
Dum will ich schnell auch einen schiden
Und wünschen, daß das Werk mög glücken.“

R. P.

Wir werden demnächst über die eingegangenen Beiträge quittieren.

* (Handwerkskammer zu Wiesbaden.) Da die am 1. Oktober 1913 in Kraft getretene bezüglich Bestimmung des Reichsgesetzes vom 30. Mai 1908 vielfach irrig aufgefaßt worden ist, wird auf folgendes ausdrücklich hingewiesen:

1. Vom 1. Oktober 1913 ab sind zur Meisterprüfung im Handwerk in der Regel nur solche Personen zugelassen, welche eine Gesellenprüfung bestanden haben und in dem Handwerk, für welches sie die Meisterprüfung ablegen wollen, mindestens 3 Jahre als Geselle (Gehilfe) tätig gewesen sind. Dies gilt aber nicht für diejenigen, welche beim Inkrafttreten des Gesetzes vom 30. Mai 1908 (1. Oktober 1908) bereits zur Anleitung von Lehrlingen befugt waren. Diese sind nach wie vor ohne Gesellenprüfung zur Meisterprüfung zugelassen.

2. Beim Inkrafttreten des genannten Gesetzes waren zur Anleitung von Lehrlingen auf Grund der bis dahin geltenden Bestimmungen befugt, diejenigen, welche das 24. Lebensjahr vollendet und in dem Handwerk, in welchem die Anleitung von Lehrlingen erfolgen soll, entweder nach regelrechter Lehrzeit die Gesellenprüfung bestanden, oder 5 Jahre hindurch persönlich das Handwerk selbstständig oder in leitender Stellung ausgeübt haben. Für diejenigen, welche am 1. April 1901 bereits 17 Jahre alt waren, also vor dem 1. April 1884 geboren sind, liegt die Sache entsprechend den Übergangsbestimmungen günstiger. Sie waren ohne Gesellenprüfung schon dann zur Anleitung von Lehrlingen befugt, wenn sie das 24. Lebensjahr zurückgelegt hatten und eine Lehrzeit von mindestens 2 Jahren nachweisen können.

3. Auf die Verleihung der Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen hat die am 1. Oktober v. Js. in Kraft getretene Bestimmung keinen Bezug. Die bezüglichen Anträge können nach wie vor gestellt werden.

Dillenburg, 2. März. Der Vorstand des Westerwald-Klubs tagte heute zu einer Sitzung im Städtischen Kurhaus, an welcher als Gäste auch Landrat v. Jigenitz-Dillenburg, Bürgermeister Gierlich-Dillenburg und Bürgermeister Brenig-Honnes, der Stadt der diesjährigen Jahresversammlung am 12. Juli, teilnahmen. Die Verhandlungen der etwa 15 Herren leitete Herr Geheimrat Büchting-Limbürg. Anschließend an das Protokoll der letzten Vorstandssitzung in Niederlahnstein berichtete Dr. Dönges-Dillenburg über seit herige Verhandlungen betr. Sonntagsfahrarten; es wird beschlossen, die Landtagsabgeordneten des Bezugsgebietes um Unterstützung dieser Angelegenheit zu ersuchen. Die Anträge des Redaktionsausschusses zur Änderung des Kopfes des Schaumlands und der Schaffung eines Platzes wurden abgelehnt. Den Anschließ an den Nass. Verkehrsverband behält sich der Vorstand vor; er nominiert die Vorstandsmitglieder Landrat Büchting-Limbürg, Stefan Heyn-Marienber, Landrat Marbach von Bieberstein-Montabaur, Dr. Dönges-Dillenburg und Pfarrer Wahl-Breitenau zum Vorschlag an die Verbandsleitung für die Wahl zum erweiterten Vorstand. Ueber den Druckentwurf der Normalanfragen für die Ortsgruppen berichtet Landrichter Eichhoff-Neuwied. Die Kosten für die neuen Mitgliedsarten der Ortsgruppen und für die Zusendung der Vereinszeitschrift trägt der Vorstand des W.-K. Dr. Dönges und Pfarrer Wahl berichten über die Gründung von Ortsgruppen: es werden 1914 neue Ortsgruppen in Herborn, Haiger und Koblenz eingerichtet. Es wird ein Werbe- und ein Presse-Ausschuß konstituiert. In der Angelegenheit der Errichtung eines Denkmals für den Gründer des W.-K., Forstmeister Lade in Selters, berichtet Landrichter Eichhoff. Man einigt sich auf die Schaffung eines Basaltblockes mit Bronzetafel. Den durch ein Ausschreiben der Ortsgruppe Bonn geschaffenen Westerwälder Wanderruf: „Gut! Wälder?“ Alle mal!, erkunden von dem Bauernrichter A. Weiß-Mademühlen, sanktioniert der Vorstand und setzt ihn an geeigneter Stelle in seine Vereinszeitschrift. Der W.-K. zählte 1913 in 67 Untervereinen 4000 Mitglieder, 14 Ortsgruppen mit 1500 Mitgliedern, 25 angeschlossene Städte, 17 Rhein. Bürgermeistereien, 10 Kreisaußschüsse und 800 Einzelmitglieder. Der Jahresbeitrag für Ortsgruppenmitglieder beträgt nur 1 Mark.

Biedenkopf, 2. März. Eine freudige Überraschung gabs heute Nachmittag in unserem Städtchen. Um 2 Uhr 20 Minuten erscholl in den Straßen der Ruf „Der Zeppelin kommt“ und alles, was Beine hatte, eilte hinaus, um dieses schöne Schauspiel wahrzunehmen. Von Alin kommend erschien um die genannte Zeit über dem Röhberg das stolze Militär-Luftschiff „J. II.“ auf der Fahrt nach dem Luftschiffhafen Gotha begriffen. und überflog in einer Höhe von 800 Metern unsere Stadt. Es war das erste Mal, daß ein Luftschiff uns mit seinem Besuch beehrte. (Hintl. Anz.)

Aus dem Hinterland wird dem „Bezl. Anz.“ geschrieben: Wie oft hört man von den Bewohnern der Dill und Lahn etwas spöttisch über das „Hinterland“ reden. Solche Äußerungen zeugen davon, daß diejenigen, welche sie machen, das Leben und Treiben im sogenannten Hinterland überhaupt nicht kennen. Kommt man auf die „Dill“, so hört man das Helmhorn im Volksmunde:

„Alekische-Moureschbach, Oberlimp en Bermell“

Wer das feut en bout kaan Bach,

Alekische-Moureschbach.“

An der Lahn meinen sogar viele, hier bei uns wäre die Welt mit Brettern zugenaagt. Sie sollten bloß einmal kommen und das Hinterland einmal ansehen, sie würden vieles finden, was sie anzüge. Landschaftlich ist die Gegend mit ihren schönen Buchenwäldern einfach herrlich. Die schöne Lage der einzelnen Dörferchen inmitten herrlicher Obstgärten ist für das Auge etwas Schönes. Es lohnt sich wirklich schon der Weg durch das liebliche Vempstal mit seinen ausgedehnten Nebentälern. Naturdenkmäler aller Art findet der Ausflügler. In „Bermell“ steht wohl die schönste und älteste Eiche im ganzen Kreise. Sie ist lebenswahr. Ihr Stammumfang beträgt allein 8 Meter und in ihrem Schatten können über 500 Personen Platz nehmen. Dort ist von Frühjahr bis Herbst der Tummelplatz der jüngeren Dorfbewohner, die hier allerlei Kurzweil treiben. Echte, alte ländliche Sitten und Gebräuche. Hohenfolms, das wohl auch zum Hinterland gerechnet wird, liegt doch einfach reizend. „Sehenswert ist die dortige Kirche. Vor kurzem ist dieselbe im Innern renoviert worden und dabei sind alte Gemälde, die lange dem Auge verschwunden waren, zur Geltung gekommen. Hier und da bricht sich auch die Industrie Bahn. In einigen Dörfern sind Zigarrenfabriken (Erda, Mundersbach) erbaut worden und in vollem Gange. In Oberlimp entsteht eine kleine Fabrik zur Herstellung feiner Drähte. In Groß-Altenstädten ist Kupfererz eingemutet worden, wo die Schürfarbeiten bald beginnen werden. Viele ältere Bauersleute halten aber noch am alten Brauche fest. Wer jetzt durch unsere Dörferchen kommt, kann überall das Klöpfen der Webstühle hören. Der „Hinterländer“ macht sich sein Tuch noch selber und darauf ist er nicht wenig stolz. 50–100 Ellen werden durchschnittlich im Winter über gewebt. Alte Bräuche sind beibehalten worden und die Wenigsten der anderen Gegenden kennen sie. In einem Dörferchen z. B. vereinen sich an jedem Winterabend einige Dorfbewohner zur „Wacht“. Der Nachtwächter geht abwechselnd von Haus zu Haus und bleibt von 11–2 Uhr bei dem Manne, der an der Reihe ist, mit ihm zu wachen. Um die große Hängelampe sitzen Männer, Frauen und Mädchen in trautem Kreise und wissen sich viel von den Tagesereignissen zu erzählen. Es erinnert uns lebhaft an die früheren Spinnstuben. Der „Wollstrand“ ist ein ähnlicher Abend, der dazu dient, daß die Wolle zerzaust und gesponnen wird. Sind das nicht schöne Sitten? Der Bauersmann ist zwar gegen vieles verschlossen, wer aber seit Dun und Treiben betrachtet, der muß eins erkennen, daß in ihm wohl die größte Liebe zur Heimatsholle steckt.

Vad Homburg v. d. H., 2. März. Am Samstag Abend wurde der Fußtritt eines Bilbeler Mineralwassergeschäfts auf der Landstraße nach Seulberg überfallen und beraubt. Er ist derart schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus nach Bilbel gebracht werden mußte. Der Ueberfallene wurde erst Sonntag morgen aufgefunden. Er hat schwere Kopfverletzungen und wird kaum mit dem Leben davontkommen.

fc. Wiesbaden, 2. März. Daß Wiesbaden sich rühmen kann, mit den Ehescheidungen mit an erster Stelle zu stehen, dürfte sich aus einer Statistik des Wiesbadener Landgerichts ergeben. Im Verlaufe des Monats Februar standen an den drei verschiedenen in Betracht kommenden Zivilkammern nicht weniger denn 73 Ehescheidungsstermine an. Fürwahr muß es viele zerrüttete Familien geben, wenn das Wort Weltuna behält „Die Ehe ist das Fundament der Familie“.

Wetzlar, 3. März. Am Montag rückte die 1. Etappe unserer neuen Garnison hierher ein. Sie bestand aus einem Kommando von 24 Mann mit mehreren Unteroffizieren, Offizieren und Beamten, die Aufgabe hat, an den Einrichtungsarbeiten für den demnächstigen Einzug der Truppen teilzunehmen.

Braunsfels. Am vorigen Donnerstag Abend explodierte die Azetylengas-Anstalt des Schlosshotels. Mit weithin vernehmbarem donnerartigem Getöse wurde der große Gastkessel in die Luft gerissen und das Dach in Splitter ringsum zertrümmert. Vermutlich entstand die Explosion infolge Rückstroms einer Flamme in den außer Betrieb gesetzten Kessel, in welchem nur noch wenig Gas enthalten war.

Von der Edertalsperre, 3. März. Am Dienstag voriger Woche enthielt das Becken der Edertalsperre ca. 37,5 Millionen Kubikmeter Wasser. Die Staunung reicht bis Brinhausen. Der große Wasserspiegel währte einen schönen, fast überwältigenden Anblick. Man hört, wird voraussichtlich in dieser Woche an besonderen Wunsch des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten das im Staubecken vorhandene Wasser noch einmal abgelassen werden und zwar aus dem Grunde, weil nach der Entleerung eine nochmalige Prüfung der Schieber an der Sperrmauer vorgenommen werden soll. Wahrscheinlich wird der Herr Minister bei dieser

Gelegenheit zugegen sein. — Der Einfluß der Ebertal-
spitze auf den Wasserstand der Fulda tritt bereits in
die Erscheinung. Der Einfluß von Ebertwasser in die
Fulda ist, so wird aus Kassel geschrieben, so gering,
daß trotz der niederschlagsreichen Zeit der Wasserstand
der Fulda in den letzten Wochen sich nur ganz unbedeutend gehoben hat.

fc. Mainz, 2. März. Zur Feier der 193. Wieder-
kehr des Gründungstages des 1. Großherzoglich
Hessischen Infanterie-Regiments Nr. 115,
des ältesten Infanterie-Regiments des
deutschen Heeres, versammeln sich am 11. März
d. J. dahier im Rasthof ehemalige Offiziere, Reserve-
offiziere, Unteroffiziere und Gardisten des Regiments,
um daran anschließend einen Verein ehemaliger An-
gehöriger des 1. Großherzoglich Hessischen Infanterie-
Regiments Nr. 115 für Mainz und Um-
gebung zu gründen.

fc. — Gegen die „Hänen der Wälder“ erläßt
Bürgermeister Bassermann-Jordan in Deidesheim so-
eben eine sehr nachahmenswerte Mahnung in einer
amtlichen Bekanntmachung. Der Bürgermeister fordert
jedermann, namentlich die Jugend und die Touristen
auf, mitzuwirken, daß im kommenden Frühjahr alles
Blühende, besonders die Rosen, die Mandelblüten und
die Zweige mit Weiden- und Haselnußkätzchen nicht sinn-
und zwecklos abgerissen, um dann nach ein paar Stunden
oder Tagen auf den Rekruthäufen geworfen zu werden.
Mit diesen „Kätzchen“ werde den Bienen ihre erste
Nahrung und den anderen Leuten die Freude an der
Natur geraubt. Die betreffenden Handlungen quali-
fizierten sich auch als Felddiebstähle. Von dem Mangel
an Buschwerk komme des weiteren die Ueberhandnahme
der Schädlinge.

Bunte Tages-Chronik.

Borms, 2. März. Großfeuer zerstörte heute Nacht
die Chemischen Fabriken und Asphalwerke A. G.
Borms.

Conabrid, 3. März. Ein zweiter hoher Kirchen-
sturz ist gefährlich erkrankt. Im Befinden des Bischofs
von Conabrid, Dr. Hubertus Vogt, ist gestern eine
Berschlummerung eingetreten. Das Ableben des Bischofs,
der an Kollaps leidet, wird stündlich erwartet.

Berlin, 3. März. Der englische Generalkonsul
Hobhouse und ein englisches Parlamentsmitglied be-
sichtigten gestern die Telefonstation Rauen.

Samburg, 3. März. Hier ist ein Telegramm aus
Tanger eingelaufen, demzufolge die Besatzung des
bei Ceuta gestrandeten Dampfers „Samsibar“ sich
in Sicherheit befindet. Der Raub von Tanger hat
die deutschen Seeoffiziere aufgenommen und beherbergt
sie in einem besonderen Hause. Die Lage des Dampfers
soll nicht gefährlich sein. — Zur Hilfeleistung für den
„Samsibar“ ist der ungeschützte Kreuzer „Concord“ be-
ordert worden.

Mech, 3. März. Der im Zweikampf gefallene Leut-
nant Wilhelm Haage vom hiesigen 98. Infanterie-
Regiment wurde gestern Nachmittag in Nieder-Schmal-
laden beerdigt. Gegen seinen Duellgegner, den Leut-
nant La Balente, der in unerlaubten Beziehungen zu
Frau Haage stand, ist das ehrengerichtliche Verfahren
eingeleitet worden.

London, 3. März. Der Oberkommandant der
englischen Flotte in Plymouth verkündete, daß nach
einer Entscheidung der Admiralität die Versuche zur
Hebung des am 16. Januar mit der gesamten Mann-
schaft von 11 Mann in der Wacht von Whitehead ge-
sunkenen Unterseesbootes „A 7“ nicht mehr fortzusetzen
sind.

Leipzig, 2. März. Die Leipziger Frühjahrsmuster-
messe hat begonnen. Sie ist von etwa 4000 in- und aus-
ländischen Ausstellern besetzt. Unter den Einkäufern ist
das Ausland, besonders Amerika, stark vertreten.

Chartres, 2. März. Der Flieger Garin hat mit drei
Ballons 3300 Meter Höhe erreicht und damit eine neue
Höhenleistung aufgestellt.

Wien, 2. März. Die beiden aus Russland stammenden
Flieger Gabriel und Peter Broneblek stürzten mit einem
von ihnen erfundenen gepanzerten Eindecker in einen
Steinbruch ab. Beide waren sofort tot.

Buenos Aires, 2. März. Der argentinische Flieger
Rembert, der bereits mehrere Refordflüge ausgeführt hat,
ist in den Cordilleren tödlich verunglückt. Sein Flugzeug
wurde schwer verlegt.

O Abenteuerlust einer Vierzehnjährigen. In Hamm
hatte ein Hotelbesitzer einen jugendlichen Hausburschen
eingestellt, der angegeben hatte, aus Mexiko zu stammen.
Seine Eltern sollten beide tot sein, seine Pflegeeltern in
Düsseldorf wohnen. Da dem Burschen die notwendigen
Beweise fehlten, wandte sich der Hotelbesitzer an die an-
geordneten Pflegeeltern. Darauf erschien ein Düsseldorfer
Bursche bei ihm, und dieser erkannte in dem Haus-
burschen seine durchgebrannte vierzehnjährige Tochter. Sie
hatte sich von einem Friseur nach Anabenart kurz scheren
lassen. Ihrem Vater hatte das Mädchen 200 Mark ent-
geltung bei dem Hotelier angetreten. Das Mädchen gab
an, das Haus ihrer Eltern wegen unglücklicher Liebe ver-
lassen zu haben.

O Eine Kirche durch Feuer zerstört. Bei einem
großen Brande in dem kleinen Bergstädtchen Wildemann
am Oberharz wurde das Gotteshaus mit seinem ganzen
reichen baugeschichtlich bemerkenswerten Inhalt wie Gran-
tkirche, Kanzel und Glockenturm vernichtet. Aber die
Kirche des Brandes, der im Dachstuhl zum Ausbruch
kam, verbrannte noch nichts Gewisses.

O Brandkatastrophe im Armenhaus. In dem bei
Danzig liegenden Arbeiterbade Heubude geriet in der Nacht
das Armenhaus in Brand. Das Feuer griff so schnell um
sich, daß an ein Retten des alten, mit Stroh gedeckten
Bauwerks nicht zu denken war. Leider war es auch
nicht möglich, alle Insassen zu bergen. Drei Frauen im
Alter von 82, 84 und 87 Jahren und ein neunjähriger
Knabe fanden den Tod in den Flammen. Eine vierte
Frau starb auf dem Transport zum Krankenhaus.

O Doppelmord am Teufelssee. Die Untersuchung des
in der Rotdamer Forst entdeckten Doppelmordes hat er-
geben, daß an den beiden Frauen kein Sittlichkeits-

verbrechen begangen worden ist, daß es sich vielmehr um
einen Doppeltörmord handelt. Beiden Frauen sind die
Portemonnaies geraubt worden, von denen das eine zwei,
das andere aber fünf Mark Inhalt hatte. Als Täter
dürften zwei Landstreicher in Frage kommen, die am
Abend nach der Tat in der Nähe des Tatortes gesehen
worden sind.

O Der Millionendiebstahl auf der Pariser Post.
Auf einem unbauten Grundstück in dem Pariser Vorort
Romainville wurden zwei leere Postfächer gefunden. Der
eine davon wurde als derjenige festgestellt, der mit seinem
Millioneninhalt an Wertpapieren aus dem Postwagen in
der Mitte von Paris gestohlen worden ist. Aus dem
Fund des zweiten Postfaches schließt man, daß noch ein
weiterer Postdiebstahl ausgeführt worden ist.

O Neue „Selbstentat“ der Suffragetten. In der Kirche
St. Johannes in Westminster explodierte in einem Kirchen-
stuhl in der Nähe der Kanzel eine Bombe. Die Explosion
erfolgte gerade, als die letzten Kirchenbesucher dem Aus-
gang zustrebten. Einige Kirchenstühle gingen Feuer, da
aber der Brand schnell gelöscht werden konnte, ist der
angerichtete Schaden nicht groß. Das Attentat wird den
Suffragetten zugeschrieben.

O Befreiung vom Militärdienst. In Olmütz ist man
einer Militärbefreiungssache auf die Spur gekommen.
Gegen Zahlung von 500 bis 1000 Kronen haben ein
Regimentsarzt und vier Unteroffiziere mit Hilfe falscher
Zeugnisse die Rekruten vom Militärdienst befreit. Die
Genannten sind verhaftet.

O Verhaftung von Falschmünzern. Im Oktober v. J.
wurden in Widdau der Burgkellerwirt Fiedig, der Agent
Angermann und der Graveur Kluminger unter dem
Verdacht, falsches Geld angefertigt und vertrieben zu
haben, verhaftet. Sie wurden dann im Dezember aus
der Haft entlassen, sind jetzt aber zum zweiten Male in
Haft genommen worden.

O Opfer des Ordensschwindlers. Obwohl der ver-
haftete Ordensschwindler Juan de Moser nur verhältnis-
mäßig sehr kurze Zeit in Paris weilte, hat er doch eine
große Anzahl von Leichtgläubigen gefunden, die ihm mit
schwerem Gelde die gefälschten Ordensabzeichen abkauften.
Täglich laufen neue Anzeigen gegen den Schwindler ein,
auch zahlreiche Mitglieder der deutschen Kolonie in Paris
befanden sich unter den Leidtragenden.

O Zwei Millionen für ein Bild. Im Besitz des
Herzogs von Abercorn befand sich ein echtes Gemälde
von van Dyck, ein Porträt der Carla Adorno, Marquise
von Brignole-Sala. Dieses Gemälde hat der Herzog jetzt
an M. Henry C. Fried in New York für den Preis von
über zwei Millionen Franc verkauft. Das Bild war
schon mehrere Monate in New York zum Kauf angeboten
worden, der hohe Preis aber hatte die Liebhaber stets ab-
geschreckt.

O Neue Sturmverheerungen in Amerika. Das von
Baltimore und Buffalo im Westen und Dattaras und
Maine im Osten begrenzte Gebiet ist von einem sehr
heftigen Sturm heimgesucht worden. Der Sturm richtete
an Eisenbahnen, Telegraphen und Telefonleitungen
großen Schaden an. Zahlreiche Orte sind vom Verkehr
abgeschnitten. In New York fiel 9 1/2 Zoll Schnee. In der
Umgebung von New York sind fünf Personen ums Leben
gekommen. Mehrere Schiffe sind an der Küste von New-
England gestrandet.

O In einem Atemzug zu lesen! In den Blättern
macht jetzt folgender Brief die Runde: „Sie ver-
zeihen, mein Herr, daß ich es wage, Sie zu ersuchen,
mir gütigst zu erlauben, daß ich mir die Freiheit nehme,
Sie hierdurch zu fragen, ob Sie die Gewogenheit haben
wollen, mir zu vergönnen, daß ich mich erlaube, Sie
zu bitten, mir das Glück zu gewähren, daß ich mich
Ihnen nahen darf, um Ihnen freundlich zu sagen, daß
ich nichts sehnlicher wünsche, als instande zu sein, Ihnen
zu zeigen, wie sehr es mich freut, daß das Schicksal
mir so günstig war, den Augenblick herbeizuführen,
der mir das Vergnügen zuteil werden läßt, Sie zu
verhören, daß es mir unmöglich sei, durch briefliche
Worte die Gefühle auszudrücken, die mein Herz bei
dem Gedanken ergriffen, daß Ihre Güte mich berechtigt,
die Hoffnung zu hegen, daß Sie überzeugt sind, wie
tief ich es empfinde, welche eine Vorzug es ist, daß ich
die Ehre haben darf, mich in dem Gefühl der lebhaften
Hochachtung zu nennen Ihnen in Demut ersterbenden,
gehorsamsten Diener.“

Erweiterte Entschädigung bei Anfällen.

Wichtige Entscheidungen des Reichsversicherungsamts.

Soeben, in den letzten Tagen des Februar, hat sich der
Große Senat des Reichsversicherungsamts, unter Vorsitz
seines Präsidenten Dr. Kaufmann mit einer wichtigen
Frage befaßt, welche von hoher Bedeutung für alle die
Millionen deutscher Staatsbürger ist, die staatlich gegen
Betriebsunfälle versichert sind. Es handelte sich um Ent-
scheidung der Frage, ob derartige Versicherte auch bei den
sogenannten „Anfällen des täglichen Lebens“ unter dem
Schutze der staatlichen Unfallversicherung stehen. Der
Große Senat des Reichsversicherungsamts hat die Frage
bejaht und damit einer Auffassung der unteren Ver-
sicherungsbehörden ein Ende gemacht, die in vielen
streitigen Fällen fast immer gegen den Anspruchsberechtigten
entschieden.

Es handelte sich um folgende zwei Fälle: junge, in
landwirtschaftlichem Betrieb beschäftigte Leute wurden zu-
sammen nach der Stadt geschickt, um Butter dahin zu
bringen. Auf dem Rückweg fiel einem der jungen Leute,
der zur Sicherheit eine Pistole bei sich trug, die Waffe
aus der Tasche, der Schuß ging los und verletzte den
Gefährten. Für diesen Unfall wollte die Berufsangehörige
keine Kosten übernehmen, da es sich nicht um einen
direkten Betriebsunfall handle, das Oberversicherungsamt
war gegenteiliger Meinung, erkannte die Entschädigungs-
pflicht an, und der Große Senat des Reichsversicherungs-
amts bestätigte das Urteil des Oberversicherungsamts.

Der zweite Fall lag noch eigenartiger. Ein land-
wirtschaftlicher Betriebsbeamter befand sich auf einem
Gange im Interesse des Betriebes, als er durch einen
Steinwurf verletzt wurde. Den Stein hatte ein nach-
sichtiger Kerl geworfen, der den Betriebsbeamten mit
einer anderen Person verwechselt hatte. Auch hier handelte
es sich natürlich nicht um einen direkten Betriebsunfall,
aber doch um einen Unfall des täglichen Lebens, der auf
einem, im Interesse des Betriebes, unternommenen Gange,
erlitten wurde.

In seiner Entscheidung führte der Präsident des
Reichsversicherungsamts extra aus, daß ein solcher Unfall

nicht immer an Zeit oder Ort des Betriebes gebunden
sein müsse, sondern daß eine Versicherungspflicht auch
bestehe, wenn der Unfall durch die Betriebstätigkeit und
ohne eignes Verschulden des Versicherten entstand. Es
genüge, wenn ein ursächlicher Zusammenhang des Unfalls
und der Betriebstätigkeit vorhanden sei und es sei nicht
notwendig, daß die den Unfall herbeiführende Gefahr eine
dem Betriebe besonders eigentümliche gewesen sei.

Die oberen Versicherungsbehörden haben sich schon
früher in solchen „Doktor-Fragen“ auf Seite der Ver-
sicherten gestellt. So spielte sich vor einigen Jahren
folgender Fall ab. In den Glashütten leiden die Arbeiter
die Stundenlang vor den Glasmelzöfen stehen, an
großem Durst. Wenn die Arbeiter viel Wasser trinken,
entstehen häufig Magen- und Darmkatarrhe. Man hält
daher in den Glashütten häufig Verabreichung, um er-
krankten Arbeitern Medikamente zu verabreichen. In dem
betrachteten Falle wendeten sich zwei Arbeiter in der
Nachtstunde an den Vorarbeiter um Medikamente, und
dieser gab ihnen aus einer Flasche, die mit „Opium“ be-
zeichnet war, eine vorchriftsmäßige Zahl von Tropfen.
Kurze Zeit nach dem Einnehmen aber verstarben beide
Arbeiter, die Opiumflasche hatte ein sehr starkes Gift ent-
halten, das in der Drogenhandlung, welche den Medizin-
kasten füllte, aus Versehen in die Flasche hineingekommen
war. Auch in diesem Falle erklärte die unterste Ver-
sicherungsinstanz, von einem Betriebsunfall könne keine
Rede sein, aber das Reichsversicherungsamt erkannte doch
den Betriebsunfall an.

Auch für die Arbeitgeber sind die von dem Großen
Senat des Reichsversicherungsamts neu aufgestellten Ent-
scheidungsgründe von eben solcher Wichtigkeit wie für den
Arbeitnehmer, und es ist nur zu wünschen, daß bei den
großen Kosten, welche die Unfallversicherung sowohl für
Arbeitgeber wie Arbeitnehmer bringt, eine möglichst weit-
herzige Anerkennung der Versicherungspflicht immer mehr
Platz greife.

A. Berthold.

Weilburger Wetterdienst.

Voraussichtliche Witterung für die Zeit vom Abend
des 3. März bis zum nächsten Abend: Meist wolfig,
windig, einzelne meist leichte Niederschläge, tagsüber
etwas kälter.

Letzte Nachrichten.

Athen, 3. März. Der griechische Gouverneur von
Goriza hat Goriza den Vertretern der albanischen
Regierung übergeben. — In Santi Quaranta wurde
gestern vom Haupte der Unabhängigkeitsbewegung
Jogaphos, die Autonomie von Nord-Epirus
ausgerufen.

Rom, 3. März. Der Rücktritt des Ministers
des Aeußern, Giolitti, gilt als sicher bevor-
stehend.

London, 3. März. In der gestrigen Sitzung des
Unterhauses legte der erste Lord der Admiralität dem
Parlament den Nachtragsetat für die Flotte
vor. Er erklärte, daß der Preis des Heißöls in den
letzten Jahren um mehr als das Doppelte gestiegen sei.
Die Admiralität habe jedoch Vorkehrungen getroffen, im
Inlande Vorräte aufzustapeln, die für den Friedens-
bedarf sämtlicher mit Öl geheizter englischen Kriegs-
schiffe, deren Zahl ziemlich bedeutend sei, für mehr als
3 Jahre ausreichen.

Churchill fuhr weiter fort, sich über das neue
Programm der Marineluftflotte zu äußern.
Er erklärte, daß dieses Programm so schnell wie mög-
lich zur Ausführung kommen werde. Die englischen
Fabrikanten würden so weit wie möglich berücksichtigt
werden. Vier große und drei kleine Luftschiffe sind bei
englischen Firmen in Auftrag gegeben worden, während
eine französische Firma mit dem Bau eines großen
Luftschiffes betraut sei.

Washington, 3. März. Der Senat hat mit 47 gegen
17 Stimmen den Beschluß gefaßt, in Kürze eine Reso-
lution zu beraten, die eine Aenderung der Verfassung
zugunsten des Frauenwahlrechts vorsieht.

Rio de Janeiro, 3. März. Dr. Wenceslaus Braz
und Urbano Santos sind gestern zum Präsidenten
bzw. Vizepräsidenten der Republik Brasilien ge-
wählt worden.

Petersburg, 3. März. Der Riesen-Aeroplan,
mit dem der Ingenieur Sikorski kürzlich mit 16 Passa-
gieren bemerkenswerte Flüge ausgeführt hat, ist vom
Marine-Ministerium angekauft und in den
Luftschiffpark von Libau gebracht worden. Der Erfinder
hat weitere 5 Maschinen von ähnlichen Dimensionen
in Bau.

Reklameteil.



Müllers
PALMITIN
Seifenpulver

reinholt die hartesten
Gewebe, löst alle
weisse Wäsche. —
Überall erhältlich.

Anzeigen.

Man weide Nachahmungen!



Husten,
Heiserkeit
rauhes Hals
besitzigen
Reichel's
Hustentropfen
haben wirksamste Erfolge!

Nur echt
mit Marke
„Medico“

50 Pf.
In Apotheken und Drogerien erhältlich.
In Herborn bei A. Doelack, F. Michel

Alles Zerbrochene
ohne Ausnahme kittet dauernd
auf's gefestlich geschüttet
Universalkitt.
Echt bei G. & Krimmel, Herborn.



Simmentaler
Zuchtbulle

zu verkaufen bei
Friedrich Schäfer, Daubhausen.

Mädchen-Fortbildungsschule in Herborn.

Beginn des Sommerhalbjahres **Donnerstag, den 19. März, vormittags 8^{1/2} Uhr.**

Die Unterrichtskurse umfassen:

1. Einfache Handarbeit: Plüden, Stopfen;
2. Wäscheanfertigung: Schnittzeichnen, Wäschenähen.
3. Schneidern: Schnittzeichnen, Zuschneiden.

Das **Schulgeld** beträgt **30 Mark** und ist bei Beginn des Kurses zu zahlen.

Anmeldungen werden möglichst bald erbeten und in der Schule vormittags entgegengenommen.

Das Kuratorium.

Herborn.

Nächster Viehmarkt

Montag, den 9. März
(nicht 5. März.)

Verdingung.

Zur Anlegung des **Spieplatzes** für die Schule **Eisenroth** soll der Abtrag von **1200 m³** Massen vergeben werden. Bedingungen können hier eingesehen und Angebotsvordrucke zum Preise von 50 Pfg. von mir bezogen werden.

Der Eröffnungstermin findet **Freitag, den 6. d. Mts., des vormittags 10 Uhr**, in meinem Geschäftszimmer statt.

Dillenburg, den 2. März 1914.

Der Kreisbaumeister:
Röber.

Holzversteigerung.

Freitag, den 6. d. Mts., vormittags 10 Uhr anfangend, kommt in den hiesigen Gemeindeväldungen aus den Distrikten 9, 10, 12, 13, 14, 15, 19 und auf der Viehweide-Hörsbachseite folgendes Holz an Ort und Stelle zur Versteigerung:

- 23 Rm. Eichen-Scheit,
- 29 Rm. Eichen-Knüttel,
- 6,80 Hundert Eichen-Wellen,
- 20 Rm. Buchen-Scheit,
- 36 Rm. Buchen-Knüttel,
- 2,50 Hundert Buchen-Wellen,
- 128 Rm. Nadelholz-Scheit, meistens Kiefern,
- 8 Rm. Nadelholz-Knüttel,
- 23,80 Hundert Nadelholz-Wellen.

Der Anfang wird auf der Viehweide bei Kasterholz Nr. 1 gemacht.

Hörsbach, den 3. März 1914.

Der Bürgermeister:
Dieß.

Holzversteigerung.

Oberförsterei Oberscheld versteigert **Freitag, den 6. März d. J., vorm. von 10 Uhr** bei Wirt **Schmidt** in **Eisenroth** aus den Forstorten **Gerhardsberg** (Distr. 50 a, 51, 52 a), **Müllerscheboden** (Distr. 58 a), **Genfahrt** (Distr. 59 a) des Schutzbez. **Moorsgrund** (Distr. 59 a) etwa: **Eichen**: 2 Rm. Schl. **Buchen**: 609 Rm. Schl., 345 Rm. Appl., 1470 Wln. 3r Kl., 184 Rm. Kfr. 1r Kl. Die betr. Bürgermeisterämter werden um ortsübliche Bekanntmachung ersucht.

Westerwälder Braunkohlen

für Hausbrand und Industriezwecke empfiehlt

Grube Nassau, Post Höhn (Westerwald) Telefon Amt Marienberg Nr. 36.

Frühjahrs-Pferdemarkt zu Gießen.

Am **Mittwoch, den 25. März 1914, vormittags**, findet auf den städtischen Marktanlagen an der Rodheimerstraße der **Pferdemarkt** statt. Stallungen sind in der Nähe des Marktes ausreichend vorhanden; nähere Auskunft erteilt Herr Hoflohn-führer Huhn, Gießen.

Für die Prämierung des besten Pferdemarktes stehen über 2200 Mk. zur Verfügung, darunter 300 Mk. aus Mitteln des Landwirtschaftskammer-Ausschusses für Oberhessen. Der Prämierungsplan ist von Herrn Weinhandeler August Schwan zu Gießen erhältlich. Die Preisverteilung erfolgt im Anschluß an die Prämierung um 12 Uhr.

Mit dem Pferdemarkt ist verbunden eine Ausstellung von Wagen, Geschirren, Stallutensilien und landwirtschaftlichen Geräten. Hervorragende Leistungen bei der Ausstellung werden durch Diplom ausgezeichnet.

Von 1/2 10 Uhr ab **Konzert und Restauration** auf dem Marktplatz.

Am 26. März, nachmittags 2 Uhr, findet in der Turnhalle der Stadtschule eine **Verlosung** statt von Pferden, Wagen, landwirtschaftlichen Maschinen und Gerätschaften, Fahrrädern, Nähmaschinen, Haushaltungs- und Gebrauchsgegenständen.

Der Generalvertrieb der Lose à 1.00 Mk. ist dem Herrn Richard Buchner, Gießen, übertragen.

Die städtische Pferdemarkt-Deputation Gießen.
Grünwald, Beigeordneter.

● ● ● ● Beginn: Mittwoch, den 4. März 1914. ● ● ● ●

Extra-Angebote.

Ein Besuch dieses Verkaufs bringt grosse Vorteile, die Preise werden Sie überraschen.

Beachten Sie meine Spezial-Fenster.

Damen-Träger-Schürzen

früher Mk. 0.95—5.75 Mk.

vorzügliche Qualitäten, Satin u. Siamosen, mit Volant u. hübscher Garnitur, sehr kleidsame Formen,
jetzt Mk. 0.68—3.75 Mk.

Damen-Reform-Schürzen

früher Mk. 3.00—9.50 Mk.

aus guten Siamosen und Satinstoffen, reich garniert, in allen Grössen vorrätig, besonders preiswert,
jetzt Mk. 1.50—4.50 Mk.

Bunte Kinder-Schürzen

früher Mk. 0.80—5.50

in weiss, schwarz und farbig, alle Fassons in mod. Mustern, Satin und Siamosen, nur waschechte Qualitäten.
jetzt Mk. 0.40—3.00 Mk.

Weisse Schürzen

früher Mk. 0.95—4.00

Wirtschafts-Schürzen, Zier- und Trauer-Schürzen, Kinder-Schürzen in Batist und Rips, selten billige Preise,
jetzt Mk. 0.65—2.95 Mk.

Blusen

mit bedeutendem Preisnachlass.

Die Schürzen sind auf Extra-Tischen ausgelegt.

Blusen

mit bedeutendem Preisnachlass.

Ausstattungshaus Louis Lehr,

Herborn — Hauptstrasse 104.

Bildschön

macht ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendliches Aussehen u. weisses schöner Teint. Alles dies erzeugt

Stechenpferd-Seife

(die beste Eilenmisch-Seife)

Stück 50 Pf. Die Wirkung erhöht

Dada-Cream

welcher rote u. rissige Haut weich u. sammetweich macht. Tube 50 Pf. in Herborn bei J. G. Weisgerber, Hugo Krefschmar, Carl Röhren, Paul Quast, in Driedorf bei Apotheker Schmitt.

Neue Gemüse- und Obstkonserven,

Delikatessen, Sardinien in Tomaten, Lachs in Dosen, Holland. Sardellen, Anchovis- und Sprottenpaste, Lachs- und Sardellenbutter, Worcester'shire Sauce, Mixed-Picles, Delikatess-Senf in Töpfen, Parmesan-Käse, gerieben, Cornedbeef in 1 Pfd.-Dosen, Champignons, Capern u. in bekannten tadellosen Qualitäten bei

A. Doeinck, Herborn.
Diverse feine Käseforten.

Reinigen Sie Ihr Blut!

Dr. **Buckels** Maitur ist der beste Blutreinigung- und Abführer. A. Paket 30 Pfg. Nur bei: **Friedrich Michel, Dranien-Dragele, Herborn.**

Farbe zu Hause



Wurst- u. Fleischpreise:

Schweinefleisch Pfd. 70
Speck od. Dörrfleisch 80
Ruh. u. Rollschinken 110
Rippespeer (gerollt, ohne Knochen) 100
Mettwurst 90
Fleischwurst u. Preßkopf 80
Haushalterleberwurst 80
Leber- u. Blutwurst 60
Sämtliche Wurstwaren ohne Zusatz von Bindemitteln.
H. Cunz, Sinn.
Telefon 270, Amt Herborn.

2-Zimmerwohnung

mit Küche und Zubehör, per 1. April zu vermieten.

Alex. Weller, Herborn,
Alsbach, Marburgerstrasse.

Deutscher Schäferhund

(groß und schwer, auf den Namen „Luchs“ hörend), seit einigen Tagen entwichen. Geg. Belohnung abzugeben bei **Projektagent Niebel** in Neunrod.

Die am 27. vorigen Monats stattgehabte **Holzversteigerung zu Sinn** ist mit Ausnahme des Nadelholzes von 25—29 cm Durchmesser **genehmigt**.
Sinn, den 2. März 1914.

Der Bürgermeister:
Groß.

Schmiedefabrik, ält. aut. Synd., liefert billigt in. Steine, Bimsstein u. Semendbielen. **Phil. Wies, Neuwied.**

Flechten

näss. u. trockene Schuppenflechte, Barflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge

offene Füße

Beinschäden, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig.

Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empf.

Rino-Salbe

Frei von schädli. Bestandteil.

Dose Mk. 1.15 u. 2.25.

Man verlange ausdrücklich

Rino u. achte genau auf die Fa.

Rich. Schürdt & Co., G. m. b. H.

Weinböhle, Dresden.

Ze haben in allen Apotheken.

Erdal

Es ist ärgerlich, wenn bei einem Jahre Schmalz mit Erdal nicht überführt, denn Erdal ist ein sehr billiges und leicht zu verwendendes Mittel, um die Haut zu reinigen und zu erweichen. Es ist für die Zukunft immer da, wo eine gute Pflege der Haut erforderlich ist.

Statt besonderer Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, Bäcker

Christian Pistor

im Alter von 72 Jahren sanft dem Herrn entschlafen ist.
Herborn, den 3. März 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Karl Pistor,
Familie Louis Weyel Ww., geb. Pistor,
Familie Christian Schuster.

Die Beerdigung findet am **Mittwoch, den 4. März, nachmittags 4 Uhr**, vom Sterbehaus, Bürgerlandstr. 20, aus statt.